

# Pressespiegel

## „Cargonauten“

**Nordsee-Zeitung** vom 01.10.12

### **Das Streben nach Freiheit**

*Von Jean-Christophe Bocquier*

**Bremerhaven. Container, drei Möwen, ein paar Menschen. Was sie verbindet ist der Hafen. Am Freitag erlebte das Premierenpublikum im Stadttheater mit den „Cargonauten“ einen ebenso komischen wie tragischen Einblick in einen Mikrokosmos, der das Leben in Bremerhaven prägt und Schicksale rund um den Globus beeinflusst.**

Der Autor Dirk Laucke hat sich zur Recherche seines neuen Stücks im Hafen von Bremerhaven umgesehen. Mit viel Tempo, zu Beginn gar ein wenig hektisch, führen die „Cargonauten“ die Zuschauer auf der Bühne des kleinen Hauses durch diverse Schauplätze dieses Milieus. Das junge Ensemble liefert dabei eine überzeugende Leistung ab und setzt die skurrilen Charaktere des Stücks mit einer gehörigen Portion Humor in Szene.

---

Getreu der griechischen Sage um Jason und die Argonauten, an die sich der Titel anlehnt, sind die Charaktere des Stücks allesamt Suchende. War es in der Antike das Goldene Vlies, auf das sich die Suche konzentrierte, so ist es in Jens Poths im wahrsten Sinne des Wortes spritzigen Inszenierung die Freiheit, ein anderes, ein besseres Leben zu führen.

---

Nicht jedem gelingt es, die Grenzen zu durchbrechen. Doch bei aller Dramatik bietet das Stück dank einer heiteren, mit manch schrägem Moment und Wortwitz gespickten Aufführung ungewöhnlichen Einblick ins Hafenleben, den das Publikum mit begeistertem Applaus honorierte.

**taz - Tageszeitung (Bremen)** vom 01.10.12

### **Brisante Leerstelle**

*Von Andreas Schnell*

Dirk Laucke hat "ein Theaterstück für Bremerhaven" geschrieben und sich ausgiebig dort umgesehen. "Cargonauten" ist aber eher ein Stück über Menschen, die auf See arbeiten, denn Laucke taucht tief in die politischen, sozialen und psychologischen Fortsetzungen des Berufs "Seemann" ein - und will mehr, als der Abend in Eindreiviertelstunden erzählen kann.

Da gibt es John, der behauptet, Diakon bei der Seemannsmission zu sein. Gemeinsam mit der echten Diakonin Clara will er marokkanische Flüchtlinge retten, die als blinde Passagiere nach Bremerhaven gekommen sind. Der zweite Strang handelt von der 14-jährigen Prudence, deren Vater auf See ist, während die Mutter todkrank im Krankenhaus liegt. Der Vater sitzt derweil in einer Karaoke-Bar in Bremerhaven und fürchtet, sich mit HIV infiziert zu haben. Und dann sind da noch drei Möwen, die in der Badewanne über Freiheit und Kapitalismus diskutieren.

Viel Stoff, den Regisseur Jens Poth mit viel Gespür für die komischen und emotionalen Momente umgesetzt hat. Da gibt es tolle Szenen, die an die Nieren gehen, wenn Clara (Kika Schmitz) erzählt, wie sie zur Seemannsmission kam. Richard Bahrenberg als ihr "Kollege" John überzeugt als chaotischer, sympathischer Freak. Und die Möwen (Meret Mundwiler, Isabel Zeumer und Schmitz) sind eine wunderbare Idee.

Am Ende bleibt indes ein eigenartiger Nachgeschmack: Die Flüchtlinge, die Bedingungen, die sie vielleicht in den Tod treiben, sind die große Leerstelle. Laucke sagt dazu im Programmheft: "Wie im echten Leben findet ihr Drama in der Debatte über sie statt. Sie werden nicht gehört, aber ihre Chancen sind gering. Die Festung Europa ist so gut wie dicht und alles ist beim alten im Staate D." Aber wäre das nicht der brisantere Stoff?